

apostolischen Charakter des kirchlichen Friedenszeugnisses. Sie wurden für dieses Buch noch einmal überarbeitet und aufgrund der Erfahrungen bei der Konsultation ergänzt. Am Ende des Buches ist die Abschlusserklärung der Konsultation dokumentiert. Darin sind Themen und Fragestellungen für die weitere Arbeit benannt. Zwischen diese Abschlusserklärung und die acht Hauptkapitel des Buches ist ein neuntes Kapitel gesetzt, das im Anschluß an die Konsultation geschrieben wurde und eine Art Ausblick darstellt. Es ist überschrieben „Auf dem Weg der gemeinsamen Anerkennung des apostolischen Charakters des kirchlichen Friedenszeugnisses“ und stammt von einem der Herausgeber. Interessant für unseren deutschen Kontext ist die Tatsache, daß in diesem Kapitel ausführlich auf die Gespräche zwischen Mennoniten und den Lutheranern (VELKD) in Deutschland von 1989–1992 Bezug genommen wird.

Die größere Präsenz der historischen Friedenskirchen im nordamerikanischen Kontext ist wohl dafür verantwortlich, daß die Studienabteilung des NCCC/USA sich in dieser Weise mit dem Thema auseinandersetzt. Im Sinne eines Austausches zwischen den einzelnen Nationalen Kirchenräten ist es wichtig, wenn diese Dokumentation auch außerhalb des nordamerikanischen Kontinents zur Kenntnis genommen wird.

Rainer W. Burkart

UMKEHR DER KIRCHEN

Gruppe von Dombes, Für die Umkehr der Kirchen, Identität und Wandel im Vollzug der Kirchengemeinschaft, Verlag Otto Lembeck/Josef Knecht, Frankfurt am Main 1994, 127 Seiten. Kt. DM 22,-.

Der Gruppe von Dombes gebührt im ökumenischen Orchester ohne Zweifel an einem der Instrumentenpulte der erste Platz. Galt das schon für frühere Studienpapiere, so erst recht im Blick auf die jüngste Veröffentlichung, die seit 1991 in französischer Sprache vorliegt. Auf Deutsch ist sie, eingerahmt von vier gewichtigen Stellungnahmen – darunter der des Kardinals Martini und des Generalsekretärs des Ökumenischen Rates – in einer gemeinsamen Publikation des Lembeck- und des Knecht-Verlages erschienen.

Der Aufbau des vierteiligen Dokuments (221 Paragraphen) ist vorbildlich luzide. Im ersten Teil werden die im Titel erscheinenden Stichworte „Umkehr und Identität“ als die Schlüsselbegriffe herausgearbeitet, die dem ökumenischen Gespräch schon seit längerer Zeit eine neue Qualität gegeben haben. Zum ersten Mal werden sie aber in diesem Dokument so durchgängig und systematisch auseinander abgeleitet und aufeinander bezogen. Exemplifiziert wird diese Beziehung in dreierlei Hinsicht: erstens und vor allem in der alles entscheidenden Bindung an Christus, sodann im Blick auf die kirchliche wie auf die konfessionelle Gestalt.

Der erste Teil macht deutlich, daß beide Begriffe, „Identität“ und „Umkehr“, nicht statistische Qualitäten sind, sondern daß sie relational und dynamisch in ständigem Aufbau, in fortwährender Bewegung zu denken sind (vgl. 12.39.177.195).

Der zweite, ausführlichste Teil des Dokuments macht dieses Verständnis fruchtbar an exemplarischen Stationen der Kirchengeschichte von den Kirchenvätern bis hinein in die jüngste ökumenische Gegenwart. Den Autoren gebührt gerade in dieser Hinsicht besonderer Dank. Den Erneuerungs- und Reformbewegungen widerfährt in der dar-

gelegten Weise der Unterscheidung ebenso Gerechtigkeit wie diese erlaubt, den Geist der Unbußfertigkeit in Tendenzen zu Idiosynkrasien und Häresien oder zu konfessionalistischen Verhärtungen wahrzunehmen. Bemerkenswert sind trotz der notgedrungen überblickhaften Darstellung theologische und sprachliche Präzision, besonders im Blick auf die Ekklesiologie (vgl. 92.102ff 121ff).

Mit dem dritten Teil setzt das Dokument noch einmal neu ein: „Identität“ und „Umkehr“ werden nun als zutiefst in Geist und Sprache der Bibel verwurzelt erwiesen. Besonderes Gewicht liegt bei den biblischen Belegstellen auf der ausführlichen Deutung des Christushymnus (Phil. 2), der mit dem Gedanken der Kenosis die Grundintention der Verfasser vorzüglich deutlich macht (vgl. 164ff).

Im abschließenden vierten Teil verifizieren die Autoren das erarbeitete Verständnis der Kernbegriffe „Identität“ und „Umkehr“ an den *notae ecclesiae* des nizänischen Glaubensbekenntnisses. Mit konkreten Vorschlägen an die Kirchen der Reformation wie an die römisch-katholische Kirche appellieren sie letztlich an alle, im Geist der Umkehr zu Christus und in der Hinwendung zueinander die entscheidenden Schritte zu vollziehen, die die Einheit der Kirche in einer legitimen, die Trennungen überwindenden Vielfalt der Ausdrucksformen des Glaubens konkret Gestalt werden lassen.

Analyse und Zielsetzung des Dokuments ist unbedingt zuzustimmen. Hier liegt endlich ein Text vor, dessen Studium man kirchlichen Gremien ebenso wie Gemeindegruppen nur wärmstens empfehlen kann. Geist und Sprache (die deutsche Übersetzung liest sich nicht immer flüssig genug) reden geschwisterlich respektvoll und klar. Verständ-

lich müßte das Dokument auch im außereuropäischen ökumenischen Gespräch sein.

Erlaubt sei zu fragen, ob entsprechend der vorgelegten Analyse nicht auch der Begriff der „Einheit“ selbst einer umgewandelten Vorstellung unterworfen und von positivistischen Elementen befreit werden müßte. Das, was alle unsere Einigungsbemühungen konstituiert, liegt ja prinzipiell und unverletzbar voraus: Gottes eigener Weg zu denen, die Trennungen nicht allein und nicht dauerhaft zu überwinden imstande sind. Der Blick auf diese Dimension muß im Verständnis der „Einheit“ der Kirche festgehalten werden, ohne daß dabei der Wille zur Umkehr von Herz und Geist beeinträchtigt werden darf.

Irmgard Kindt-Siegwalt

ORTHODOXE VIELFALT

Paul Khoury, Paul d'Antioche. *Traité théologiques*. Verlage Echter/Oros, Würzburg/Altenberge 1994. 345 Seiten. Gb. DM 89,80.

Eine aus dem Mittelalter stammende Sammlung von 24 Traktaten in arabischer Sprache nennt als ihren Verfasser den „Mönch Paulos von Antiochia, (griechisch-orthodoxen) Bischof von Sidon“, von dem keine Lebensdaten überliefert sind. In der hier vorgelegten Arbeit weist Khoury (frühere Ansätze korrigierend) nach, daß der Autor dem 12. Jahrhundert angehören muß und ihm nur die ersten fünf Traktate der Sammlung sicher zugewiesen werden können. Diese Auswahl wird hier erstmalig in kritischer Edition vorgelegt: der arabisches Text auf der Basis aller verfügbaren Handschriften, die beigegebene französische Übersetzung mit ausführlich kommentierenden Anmerkungen.